

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

ST. GALLEN / CHUR

Churerin leitet neu die Sparte Schauspiel am Theater St. Gallen

Barbara-David Brüesch ist zur neuen künstlerischen Leiterin der Sparte Schauspiel am Theater St. Gallen gewählt worden. Die gebürtige Churerin arbeitet bereits seit 2016 als Regisseurin in St. Gallen und löst nun auf die Spielzeit 2023/24 den bisherigen Schauspielregisseur Jonas Knecht ab. Die 1975 geborene Brüesch sei die erste Frau in der Geschichte des Theaters St. Gallen, die diese Position übernehme, heisst es in der Mitteilung des Verwaltungsrats der Genossenschaft Konzert und Theater St. Gallen. Die schweizerisch-italienische Doppelbürgerin ist seit sechs Jahren freiberufliche Hausregisseurin in St. Gallen. In dieser Zeit habe sie viel beachtete Inszenierungen wie «Hamlet», «Black Rider», «Sein oder Nichtsein», «Szenen einer Ehe» oder «Verminte Seelen» auf die Bühne gebracht. Die Arbeiten von Brüesch waren in verschiedenen Theatern in der Schweiz, aber auch in Stuttgart, Graz, den Wiener Festwochen oder an den Bregenzer Festspielen zu sehen. Brüesch sei «bestens mit dem Haus vertraut» und stehe trotzdem für einen Neubeginn, heisst es in der Mitteilung. Dieses «Spannungsfeld von Innovation und Konstanz» sei die richtige Voraussetzung für einen gelungenen Neustart. (sda)

CHUR

Kammerphilharmonie Graubünden lädt zum Sinfoniekonzert

In der Martinskirche in Chur findet am Freitag, 20. Mai, um 19 Uhr das Sinfoniekonzert «Allein rein romantisch» der Kammerphilharmonie Graubünden statt. Auf dem Programm stehen Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Paul Juon und Johannes Brahms. Als Solistin ist die Schweizer Violinistin Esther Hoppe angekündigt. Am Dirigentenpult steht Philippe Bach. Tickets sind im Vorverkauf unter www.kammerphilharmonie.ch oder beim Regionalen Infozentrum von Chur Tourismus erhältlich. (red)

Im Austausch mit dem Wald

Mit der Ausstellung «A l'ur dal god – am Rand des Waldes» zeigt die gebürtige Unterengadinerin Seraina Feuerstein in der Galerie Edition Z in Chur faszinierende Farbwelten in Grün.

von Maya Höneisen

Sie wirken, als schimmere Licht durch sie hindurch. «Sie sind wahnsinnig intensiv in der Leuchtkraft. Licht und Dunkelheit, Nuancen, die zufällige Lichtungen schaffen», sagt Thomas Zindel von der Churer Galerie Edition Z zu den neuen Werken von Seraina Feuerstein. Tatsächlich kann man sich der Ausstrahlung der kleinformatigen Papierarbeiten kaum entziehen. Als Betrachter fühlt man sich magisch angezogen von den leuchtenden Farbwelten und eingeladen, in dieses faszinierende Universum einzutreten.

«Die Bilder sind ganz neu für diese Ausstellung entstanden», verrät Feuerstein über ihre Ausstellung «A l'ur dal god – am Rand des Waldes» in der Galerie Edition Z. Und ja, bestätigt sie lachend, Grün sei tatsächlich ihre Lieblingsfarbe.

Experimentelle Arbeitsweise

Sie streife oft und gerne durch den Wald, tauche gerne in seine Geheimnisse ein, erzählt Feuerstein. Für sie sei der Wald ein bisschen eine Zwischenwelt, deren Lichtverhältnisse sie immer wieder faszinieren würden. Diese Streifzüge und die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Wald bilden den Hintergrund ihrer neuesten Werke.

Für Feuerstein ist der Wald ein Raum, in den sie intuitiv eintaucht und den sie erforscht. Die Intuition nimmt sie als Inspiration und Idee mit in ihr Atelier. Weg von der geometrischen Formensprache früherer Werke hat sie sich in einer neuen Schaffensphase einer experimentelleren Arbeitsweise zugewandt: einer des Zufälligen, Nichtkontrollierbaren. In der monochromen, grünen Bilderwelt findet diese Arbeitsweise ihren Ausdruck.

Malwerkzeug sind Papier, Rakel und die Farbe Grün. Die Bilder entstehen in verschiedenen Farbschichten. Dazwischen aufgetragene Perlmutterpigmente ergeben den



Wie ein Wurzelwerk: Seraina Feuerstein zeigt in der Galerie Edition Z in Chur unter anderem dieses Bild, bei dem sie Lack unter der Farbe verwendet.

Bild Olivia Aebli-Item

leichten Schimmer und zitieren die Lichtreflexionen. «Es ist ein Spiel», erklärt Feuerstein.

Die Schichten können dicker oder dünner sein. Mal erhält das Bild mehr Helligkeit, mal mehr Dunkelheit. Dass es manchmal anmutet, als leuchte das Sonnenlicht durch die Baumstämme hindurch,

ist rein zufällig und entsteht durch das Auftragen und Verstreichen der Farbe. Wobei die Künstlerin nur einen einzigen grünen Farbton verwendet, auch wenn es scheint, als seien es deren viele. «Es ist mein Grün. Ich arbeite nur mit dieser Farbe.»

Blick in den Waldboden

Das Zufällige offenbart sich auch in den Werken des zweiten Teils der Ausstellung. Auf ihren Waldspaziergängen befasst sich Feuerstein ebenso mit Wurzelwerken und Myzelen. Also damit, was verborgen und unsichtbar unter der Oberfläche des Waldbodens lebt. «In diesem Bezug habe ich angefangen, quasi unsichtbar zu malen», erklärt sie. Dazu legt sie Farbe zwischen zwei Papierbögen und verstreicht sie mit den Händen, ohne zu wissen, wie sich die Farbfelder verändern werden. Einzig der Tastsinn lässt die Bilder entstehen. «Je nachdem, wie ich sie verstreiche, ergeben sich spielerisch verschiedene Formen und

Muster.» Ein Lack unter der Farbe mimt verzweigte Wurzeln und Flechten. Die verschiedenen Farbtöne lassen, wiederum in der Zufälligkeit, Bilder entstehen, die den Betrachter in eigene Vorstellungswelten entführen.

Ihre Streifzüge verbindet Feuerstein auch mit der Fotografie. Malen und Fotografieren gehen bei ihr Hand in Hand. «Es gehört zusammen und fliesst ineinander über», sagt sie. Das ist nicht weiter erstaunlich. Feuerstein verbindet beides mit ihrer Herkunft. Sie stammt aus der Engadiner Fotografendynastie Feuerstein. Ihre Mutter, Madlaina Demarmels (1929–2017), wusste mit ihrer Malerei die Kunstwelt zu begeistern. Seraina Feuerstein lebt und arbeitet in Zürich und Ardez.

«A l'ur dal god – am Rand des Waldes». Bis 28. Mai. Galerie Edition Z, Vazerolgasse 6, Chur. Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags von 14 bis 17 Uhr, samstags von 13 bis 16 Uhr.



«Ich streife oft und gerne durch den Wald, tauche gerne in seine Geheimnisse ein.»

Seraina Feuerstein
Künstlerin

Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2021

Unterhaltsstützpunkt Berninapass

Zum sechsten Mal seit 1987 fand 2021 die Auszeichnung Gute Bauten Graubünden statt (www.gute-bauten-graubuenden.ch). Sie ehrt Bauherrschaften für ihre vorbildhafte baukulturelle Gesinnung. Aus 82 eingereichten Projekten hat ein interdisziplinär zusammengesetztes unabhängiges Beurteilungsgremium deren 14 zur Prämierung ausgewählt und davon sechs mit einer Auszeichnung und acht mit einer Anerkennung gewürdigt. Im 14-Tage-Rhythmus werden an dieser Stelle alle prämierten Objekte vorgestellt.

von Ludmila Seifert*

Gross war das Interesse, als der Kanton Graubünden 2016 einen selektiven Projektwettbewerb für den Neubau eines Werkhofs unweit der Berninapasshöhe ausschrieb. 60 Architekturbüros aus dem In- und Ausland wollten sich der besonderen Herausforderung stellen, einen Zweck-

bau für den Unterhalt der höchsten ganzjährig befahrbaren Passtrasse der Schweiz zu errichten: Garagen für das Einstellen von schweren Fahrzeugen und Maschinen, Magazine für die Lagerung von Materialien und Streugut (Salz und Splitt) sowie Räumlichkeiten für die Unterbringung des Personals. Nur funktional zu überzeugen, reichte nicht, es galt auch, die empfindliche Lage des Bauplatzes in der wilden Hochgebirgslandschaft zu respektieren und den extremen klimatischen Bedingungen auf einer Höhe von über 2300 Metern über Meer Rechnung zu tragen. Mit einem Projekt, das die Natur zum Teil des Entwurfs machte und den sensiblen Ort mit einem gleichermassen kraftvollen wie zurückhaltenden Akzent neu zu definieren versprach, entschied das Churer Architekturbüro Bearth & Deplazes die Konkurrenz für sich.

Das 2019 fertiggestellte Bauwerk schiebt sich in die Topografie ein und

tritt, trotz seiner beachtlichen Dimensionen, nach aussen mit nur zwei Elementen in Erscheinung: Da ist zum einen die durch Schotten regelmässig gegliederte Hauptfassade in Form eines Kreissegments, die dem schweren Gelände einen Vorplatz

abringt; zum andern ein zylindrischer Siloturm, der wie ein mächtiges Periskop aus dem zur Landschaft umgeformten Dach ragt. Der Grundriss des Gebäudes entwickelt sich von der gebogenen Wand radial in den Berg hinein. Die fächerförmige

Anordnung der Räume machte es möglich, eine vorhandene Geländekammer so zu nutzen, dass möglichst wenig Fels abgebaut oder Aushub entfernt werden musste. Fassade und Silo sind über die Materialisierung in Beton miteinander verbunden. In seinem obersten Geschoss hält der markante Turm, als quasi «zweckfreies» Angebot, eine öffentlich zugängliche Attraktion bereit: eine Camera obscura, welche die Besucherinnen und Besucher das gewaltige Cambrena-Berninamassiv auf eine ungewohnte Art wahrnehmen lässt und zur Kontemplation einlädt.

«Alles in allem eine zeichenhafte und lyrische Synthese von Funktion, Struktur, Material und Natur», urteilt die Jury – und bedachte den aussergewöhnlichen Infrastrukturbau mit einer Auszeichnung.



Herausragender Bau: Der Unterhaltsstützpunkt Berninapass von Bearth & Deplazes Architekten AG wurde ausgezeichnet.

Bild Guido Baselgia

* Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert ist Projektleiterin der Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2021.